

Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP)

Entwicklung eines Instrumentes für die differenzierte Erfassung von Alltagsbeeinträchtigungen aufgrund kognitiver Abbauprozesse - Ein Ansatz zur Verbesserung der Früherkennung und Diagnostik von Demenzen und deren Vorstufen leichter neurokognitiver Störungen in Forschung und Praxis (ADL-DEM)

Ansprechpartnerinnen:

Prof. Dr. med. Steffi G. Riedel-Heller, MPH; PD Dr. Melanie Lupp, Melanie Elgner, M.A.

in Kooperation mit Prof. Dr. rer. med. habil. Tobias Luck und Dipl.-Psych. Katja Funke (Hochschule Nordhausen, Institut für Sozialmedizin, Rehabilitationswissenschaften und Versorgungsforschung (ISRV))

Projektbeschreibung:

Demenzielle Erkrankungen wirken sich aufgrund voranschreitender kognitiver Abbauprozesse auf verschiedenste Lebensbereiche aus und stellen Betroffene, Angehörige und gesundheitliche Versorgungssysteme vor große Herausforderungen. Defizite im Alltag, welche für die Diagnostik eine hohe Bedeutung haben, wurden bisher aber nicht umfangreich spezifiziert und ein Verfahren zur standardisierten Erfassung dieser Beschränkungen in den Alltagsfunktionen bleibt offen. Daher lenkt dieses Projekt den Fokus auf Alltagsbeeinträchtigungen im Zuge kognitiver Störungen und wie diese standardisiert, zuverlässig und differenziert erfasst werden können.

Die erste Projektphase, durchgeführt von den Kooperationspartnern der Hochschule Nordhausen, beinhaltet die Erstellung einer Pilotversion des Erfassungsinstrumentes, mit Hilfe der Durchführung von ExpertInnen-Befragungen (N= 20), der Generierung eines Item-Pools und Durchführung eines ExpertInnen-Workshops.

In der Projektphase 2 findet die psychometrische Evaluierung und Finalisierung des Erfassungsinstrumentes statt. Dafür wird eine Pilotstudie mit 90 ProbandInnen (≥60 Jahre) durchgeführt, um die Differenzierung von Alltagsbeeinträchtigungen, welche (I) mit leichten Neurokognitiven Störungen und Demenzen und (II) mit Defiziten in spezifischen kognitiven Bereichen assoziiert sind, empirisch zu begründen. Die ProbandInnen werden in drei Gruppen mit jeweils 30 Personen aufgeteilt (ohne kognitive Defizite, mit leichten neurokognitiven Störungen und mit klinisch manifester Demenz). Zudem werden fremdanamnetische Informationen für die Reliabilität bezüglich der Beeinträchtigungen in Alltagsaktivitäten einbezogen.

Ziel ist letztendlich die Bereitstellung eines standardisierten Erfassungsinstrumentes für die differenzierte Erfassung von Alltagsbeeinträchtigungen aufgrund neurodegenerativer Abbauprozesse für Forschung und Praxis, um vor allem die Früherkennung von Demenzen und deren Vorstufen, vor dem Hintergrund begrenzter Behandlungsmöglichkeiten, zu verbessern.

Förderung:

Deutsche Alzheimergesellschaft e.V. - Selbsthilfe Demenz